

Industrie ist Konjunkturmotor für das Märkische Südwestfalen

144. SIHK-Konjunkturumfrage im Frühsommer 2021



Aktuelle Geschäftslage

Nach mehr als einem Jahr Pandemie ist es vielen Unternehmen wieder gelungen, ihre Situation zu verbessern. 39 % bezeichnen diese als gut. Im Januar lag dieser Wert noch bei 24. Erstmals seit Januar 2019 ist der Saldo aus „gut“ und „schlecht“ wieder im positiven Bereich.



Geschäftserwartungen

Weniger eindeutig sind die Erwartungen. Nach 30 % im Januar blicken jetzt nur noch 23 % optimistisch in die Zukunft. Ebenfalls verringert hat sich jedoch auch der Anteil derer, die mit schlechteren Geschäften rechnen. Dieser ist von 22 auf 17 % gesunken.



Beschäftigung

Erfreulicher ist die Entwicklung bei der Beschäftigung. 19 % der Betriebe planen mit mehr Mitarbeitern. 65 % wollen die Zahl der Beschäftigten halten, und nur 16 % rechnen damit, dass eine Senkung notwendig sein wird. Das ist eine deutliche Verbesserung.



Inlandsinvestitionen

Der Anteil der Betriebe, die höhere Inlandsinvestitionen planen, hat sich deutlich von 25 % im Januar auf 32 % vergrößert. Doch stehen dabei nicht Wachstum und Erweiterung im Fokus. Die Hauptmotive sind Ersatzbedarf und Rationalisierung.



Exporte

Leichte Aufhellung auch bei den Exportaussichten: Der Anteil der Betriebe, die von höheren Exporten ausgehen, liegt aktuell wie im Januar bei 24 %. Deutlich gesunken (von 25 % auf 16 %) ist dagegen der Anteil derjenigen, die mit weniger Exporten rechnen.

|| *Noch ist unsere Geschäftslage und die Auslastung sehr gut. Die Corona-Entscheidungen sind unklar. Die ausgesetzte Reisetätigkeit zeigt langsam Wirkung, denn neue Kunden für technisch erklärungsbedürftige Produkte bekommt man nicht per Videokonferenz. Das Thema Automobiltransformation ist ein Dauerproblem. Die Aussagen über die weitere Entwicklung sind nicht wirklich eindeutig. Inzwischen kämpfen wir mit großen Versorgungslücken auf der Vormaterialseite. Die angekündigten Preiserhöhungen in einem bisher nicht gekannten Ausmaß werden die Liquidität vieler Unternehmen auf die Probe stellen. Wir können nur hoffen, dass uns die Kreditversicherungen beim Einkauf und beim Verkauf begleiten werden.*



Peter Plobst

H.D. Lenzen Bandverzinkung GmbH & Co. KG, Hagen

|| *Die weitere Entwicklung der Industrie hängt von vielen Unwägbarkeiten ab. Insbesondere bereiten uns die steigenden Energie- und Rohstoffpreise Sorgen. Nach einem Jahr Pandemie dürfen die Betriebe nicht leichtfertig mit höheren Steuern und Abgaben belastet werden.*



Ralf Stoffels

BIW Isolierstoffe GmbH, Schwelm

|| *Bei Hotels, Pensionen, Restaurants, Bars, Kneipen, Biergärten und Cafés wird es zwangsläufig zu Nachfolgeproblemen kommen, da nur wenige Leute beim Start in die Selbstständigkeit einen Beruf wählen, wo sie mit Berufsverbot rechnen müssen, welches wiederum den Exitus bedeuten kann. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Corona-Ansteckungsgefahr in der Gastronomie mit guten Konzepten durchaus beherrschbar ist.*



Willy Langhammer

Bierhandels-Gesellschaft Langhammer, Plettenberg

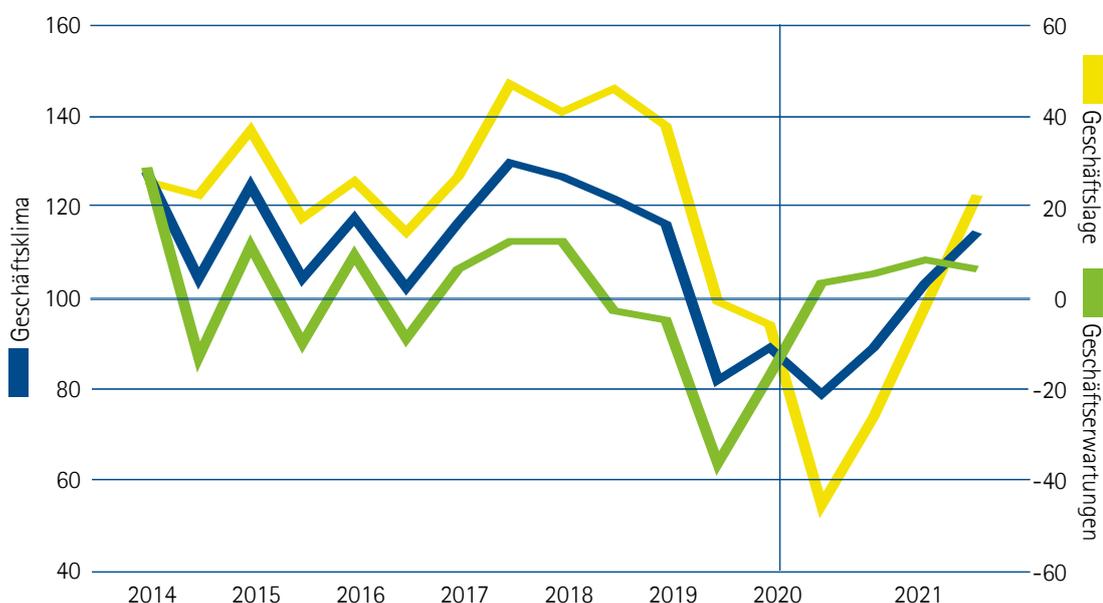
Industrie ist Konjunkturmotor für das Märkische Südwestfalen

Gewinner und Verlierer in Handel und Dienstleistung

Nach mehr als einem Jahr Corona-Pandemie ist die heimische Wirtschaft gespaltener denn je. Die Unterschiede zwischen den und innerhalb der Branchen sind immens. Auf der einen Seite steht die Leitbranche der Region, eine robuste Industrie. 87 Prozent der Betriebe berichten von einer guten oder befriedigenden Geschäftslage. Auf der anderen Seite liegt dieser Wert bei den personenbezogenen Dienstleistern gerade einmal bei zwei Prozent. Im Durchschnitt aller Branchen lesen sich die Zahlen zur aktuellen Lage gut: 39 Prozent der Betriebe sehen sich in einer guten Geschäftslage, 44 Prozent in einer befriedigenden. Erstmals seit Januar 2019 berichten damit mehr Unternehmen von einer guten als von einer schlechten Geschäftslage. Angesichts verschlossener Türen von Einzelhändlern, Dienstleistern, Gastronomen, Hotels und Kultur- sowie Fitnessanbietern kann jedoch von einer positiven Lage der Gesamtwirtschaft nicht die Rede sein. Die Geschäftserwartungen der Betriebe stabilisieren sich. Der Geschäftsklimaindex, der sich aus der Bewertung von Geschäftslage und -erwartung zusammensetzt, ist von 103 im Januar 2021 auf aktuell 114 Punkte gestiegen. Treiber dieser Entwicklung ist die exportstarke mittelständische Industrie. So liegt der Geschäftsklimaindex der Industrie bei überdurchschnittlichen 118 Punkten, während der Einzelhandel und die personenbezogenen Dienstleister bei nur 94 bzw. 80 Punkten liegen. Als größtes Geschäftsrisiko für die kommenden Monate

sehen 72 Prozent der Industriebetriebe weiterhin steigende Energie- und Rohstoffpreise. Das sind 16 Prozentpunkte mehr als noch im Januar 2021. Die sich weiter verschärfende CO₂-Bepreisung und der wenig praxistaugliche Entwurf der Carbon-Leakage-Verordnung belasten die Aussichten der Industrie. Die Carbon-Leakage-Verordnung muss weiter geschärft werden, damit es zu einer tatsächlichen Entlastung der Industrie kommt. Neben der Inlandsnachfrage (53 Prozent) sind es die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (50 Prozent), die die Unternehmen als besondere Risiken für die Zukunft einschätzen. Insbesondere werden die Einschränkungen und der weitere Verlauf der Corona-Pandemie genannt. Aber auch Befürchtungen vor Gewerbesteuererhöhungen dämpfen die Aussichten. Für Handel und Dienstleistungen bestehen die größten Risiken in der Inlandsnachfrage (61 bzw. 49 Prozent) und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 bzw. 59 Prozent). Für große Teile der Gastronomie, für die Tourismuswirtschaft und die Kultur- und Kreativwirtschaft gibt es weiterhin perspektivisch keine Planungsmöglichkeiten für Öffnungen mit angemessenen Sicherheits- und Hygienekonzepten. Nach nun bereits sechs Monaten der Schließung sind bei vielen Unternehmen die finanziellen Reserven aufgebraucht, einige haben den Geschäftsbetrieb bereits eingestellt. So klagten 55 Prozent der personenbezogenen Dienstleister über Eigenkapitalschwund.

Geschäftsklimaindex

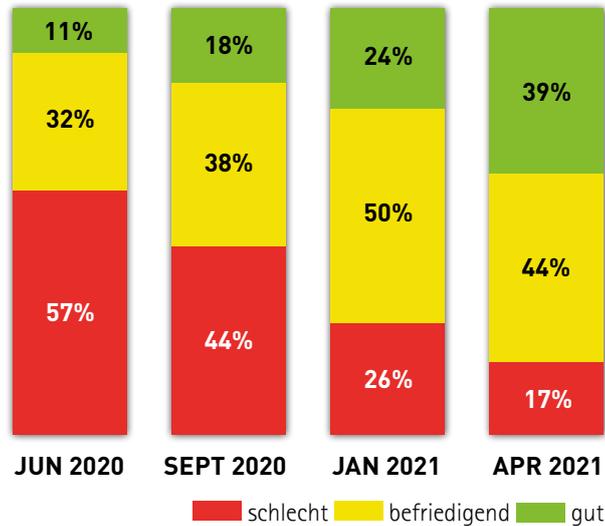


Bis 2019 wurden pro Jahr zwei Umfragen erhoben, seit 2020 drei. Deshalb ist die Zeitachse hinter der senkrechten Linie gestreckt. Weitere Informationen zum Geschäftsklimaindex auf der vorletzten Seite.

Aktuelle Lage

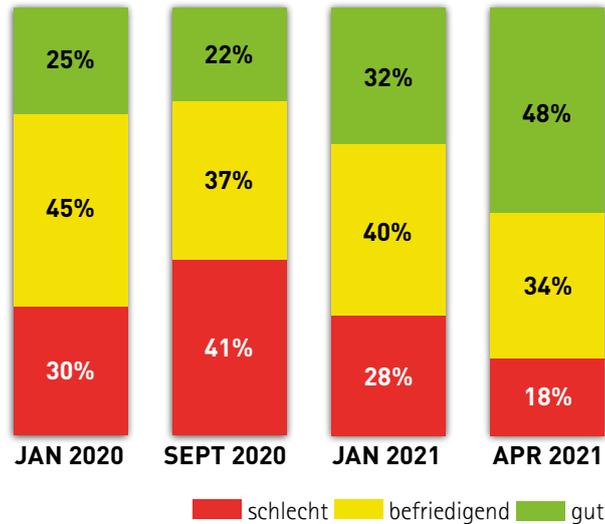
Geschäftslage

Nach mehr als einem Jahr Pandemie ist es vielen Unternehmen gelungen, ihre Geschäftslage zu verbessern. Erstmals seit Januar 2019 ist der Saldo aus „gut“ und „schlecht“ wieder im positiven Bereich. 83 % bezeichnen ihre Lage als gut oder befriedigend. Im Januar lag dieser Wert bei 74 %. Der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage ist kontinuierlich von 11 % im Juni 2020 über 18 % im September 2020 und 24 % im Januar 2021 auf jetzt 39 % gestiegen. Damit schätzen die Betriebe die Lage besser ein als direkt vor der Pandemie. Allerdings ist die Lage inhomogen, wie ein Blick auf die vom Lockdown betroffenen Branchen, wie etwa personenbezogene Dienstleister, zeigt.



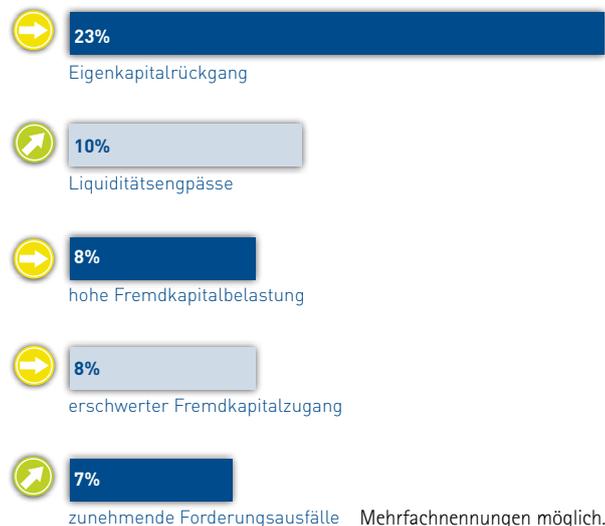
Auslastung

Mit 48 % „gut“ und 34 % „befriedigend“ hat sich auch die Auslastung im Vergleich mit den Vorumfragen sehr gut entwickelt. Von September 2020 über Januar 2021 hat sich der Anteil der Unternehmen mit einer guten Auslastung jeweils etwa um den Faktor 1,5 vergrößert. Der Prozentsatz der Antworten „schlechte Auslastung“ ist in diesem Zeitraum von 41 % über 28 % auf jetzt 18 % gesunken. Auch hier gibt es starke Unterschiede zwischen den Branchen. Die personenbezogenen Dienstleister sind zu 44 % schlecht ausgelastet. Bei der Industrie liegt dieser Wert gerade einmal bei 14 %. Hier sprechen 52 % von einer guten Auslastung.



Finanzlage

65 % der Betriebe haben angegeben, ihre Finanzlage sei unproblematisch. Die größte Herausforderung ist der Eigenkapitalrückgang, den 23 % genannt haben. Mit abnehmender Wichtigkeit folgen die Punkte Liquiditätsgengpässe (10 %), hohe Fremdkapitalbelastung (8 %), erschwerter Fremdkapitalzugang (8 %) und zunehmende Forderungsausfälle (7 %). Damit haben gegenüber der Vorumfrage die Liquiditätsgengpässe (Januar: 17 %) und zunehmende Forderungsausfälle (Januar: 12 %) an Bedeutung verloren. Die anderen Werte stagnierten.

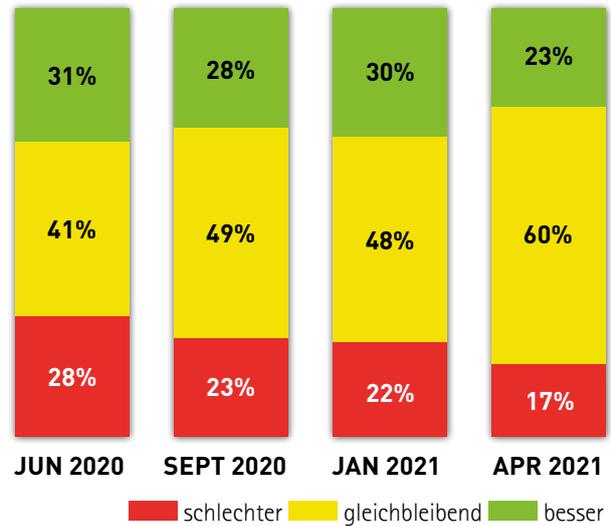


Mehrfachnennungen möglich.
 Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Erwartungen

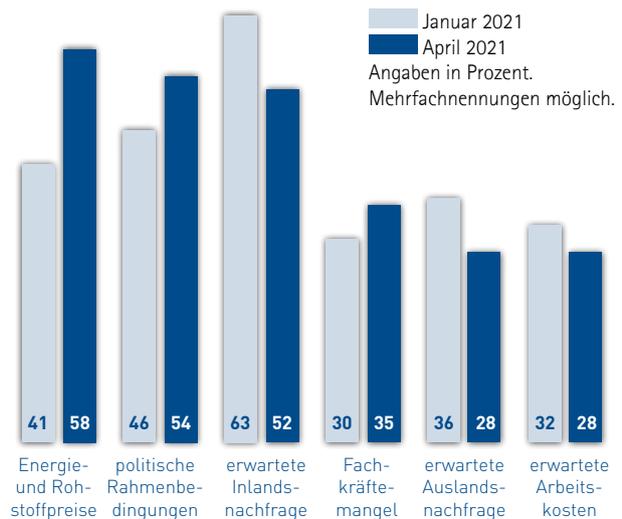
Geschäftsentwicklung

Wenig eindeutig ist die Entwicklung der Erwartungen der Betriebe. Nach 30 % im Januar blicken jetzt nur noch 23 % optimistisch in die Zukunft. Dieser Wert ist seit der Umfrage vom Juni 2020 – von zunächst 31 % immer weiter gesunken. Kleiner geworden ist aber auch der Anteil der Unternehmen, die eine schlechtere Entwicklung auf sich zukommen sehen. Ob diese Stabilisierung auf eine gewisse Stagnation, Müdigkeit oder Hoffnungslosigkeit deutet, ist schwer auszumachen. Auf jeden Fall war der indifferente, gelbe Teil der Säule lange nicht mehr so dominant. Auch bei diesem Parameter gibt es innerhalb der Industrie, des Handels und der Dienstleistungen gravierende Unterschiede.



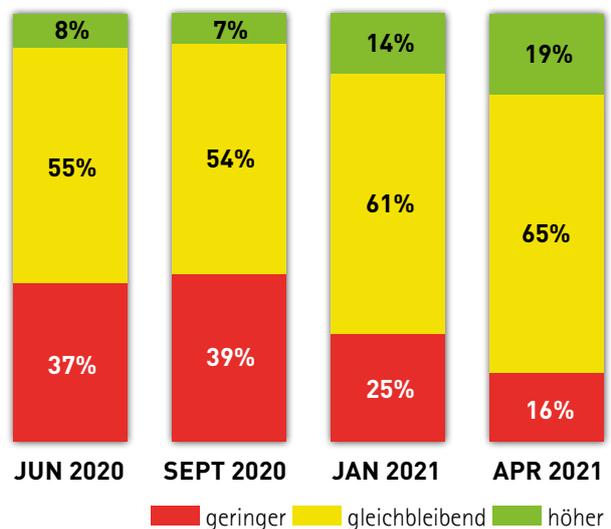
Risiken

Viel Bewegung hat es im Ranking der größten Risiken für die nächsten zwölf Monate gegeben. Von Rang drei auf Rang eins gerückt sind die Energie- und Rohstoffpreise (58 %), die seit Januar um 17 Prozentpunkte zugelegt haben. Es folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (54 %; plus 8 Punkte). Von Rang eins auf Rang drei abgerutscht ist die Inlandsnachfrage mit 52 % (minus 11 Punkte). Es folgen mit etwas Abstand die Themen Fachkräftemangel (35 %; plus 5 Punkte), Auslandsnachfrage (28 %; minus 8 Punkte) und Arbeitskosten (ebenfalls 28 %; minus 4 Punkte).



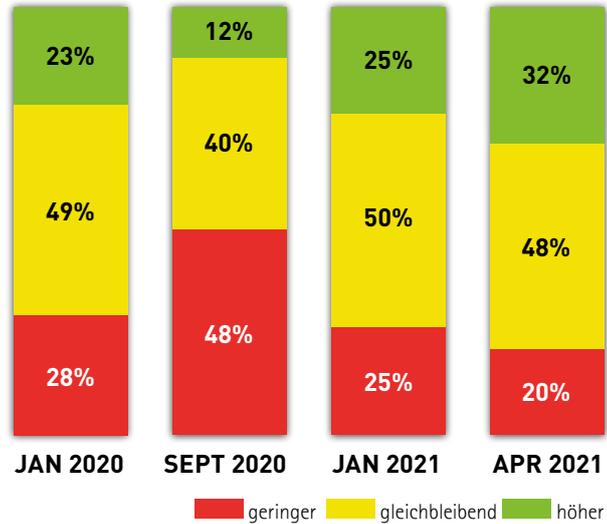
Beschäftigung

Positiv ist die Entwicklung bei der Beschäftigung: 19 % der Befragten planen für die Zukunft mit mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. 65 % wollen die Zahl der Beschäftigten halten, und nur 16 % rechnen damit, dass eine Senkung notwendig ist. Seit Sommer 2020 hat sich das Bild kontinuierlich aufgehellt: Im September haben nur 7 % der Befragten mehr Beschäftigte in Aussicht gestellt, im Januar dieses Jahres waren es bereits 14 % und aktuell 19 %. Parallel dazu ging der Anteil derjenigen zurück, die einen Abbau der Beschäftigtenzahlen planen, und zwar von 39 % im September 2020 über 25 % im Januar auf jetzt 16 %.



Inlandsinvestitionen

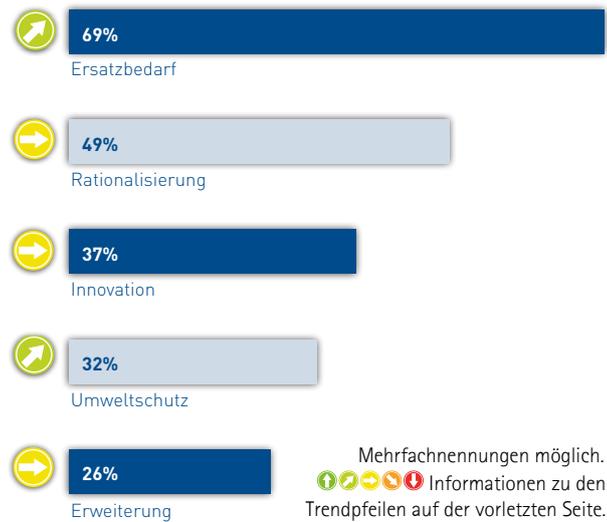
Der Anteil der Betriebe, die von höheren Inlandsinvestitionen ausgehen, ist von 12 % im September 2020 und 25 % im Januar 2021 auf 32 % gestiegen. Damit liegt der Wert über dem der letzten Vor-Corona-Umfrage, die im Januar 2020 veröffentlicht worden ist. Hier hatten 23 % angegeben, höhere Investitionen zu planen. Entsprechend lag der Prozentsatz derjenigen Betriebe, die ihre Investitionen zurückfahren wollen, mit aktuell 20 in den zurückliegenden anderthalb Jahren nie niedriger. Im Januar 2021 lag dieser bei 25 % und im September 2020 bei 48 %. Auch hier zeigt der Blick in die Branchen ein uneinheitliches Bild. 37 % der personenbezogenen Dienstleister werden weniger investieren.



Motive für Inlandsinvestitionen

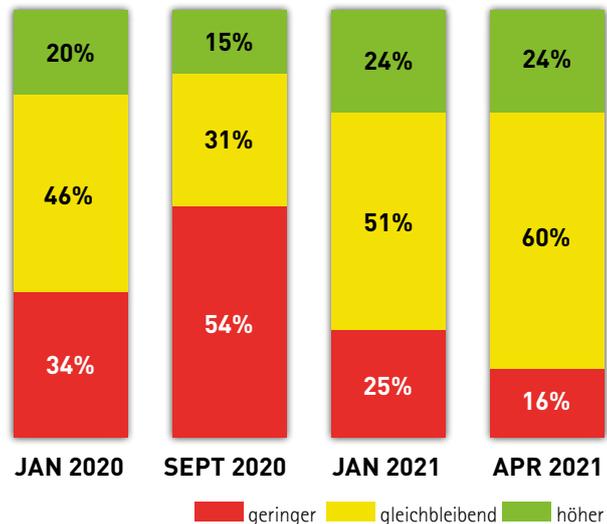
So positiv der Trend zu mehr Investitionen auch ist, der Blick auf die Motive trübt das Bild. Hier stehen mit 69 bzw. 49 % die Deckung von Ersatzbedarf und die Rationalisierung ganz oben im Ranking. Erst mit etwas Abstand folgen die Beweggründe Innovation (37 %), Umweltschutz (32 %) und Erweiterung (26 %).

Gravierende Veränderungen gegenüber der Vorumfrage vom Januar finden sich in den Bereichen Ersatzbedarf (plus 8 Prozentpunkte) und Umweltschutz (plus 7 Prozentpunkte). Gegenüber der Umfrage vom September 2020 hat „Umweltschutz“ um 14 Prozentpunkte und „Erweiterung“ um 11 Prozentpunkte zugenommen.



Exportentwicklung

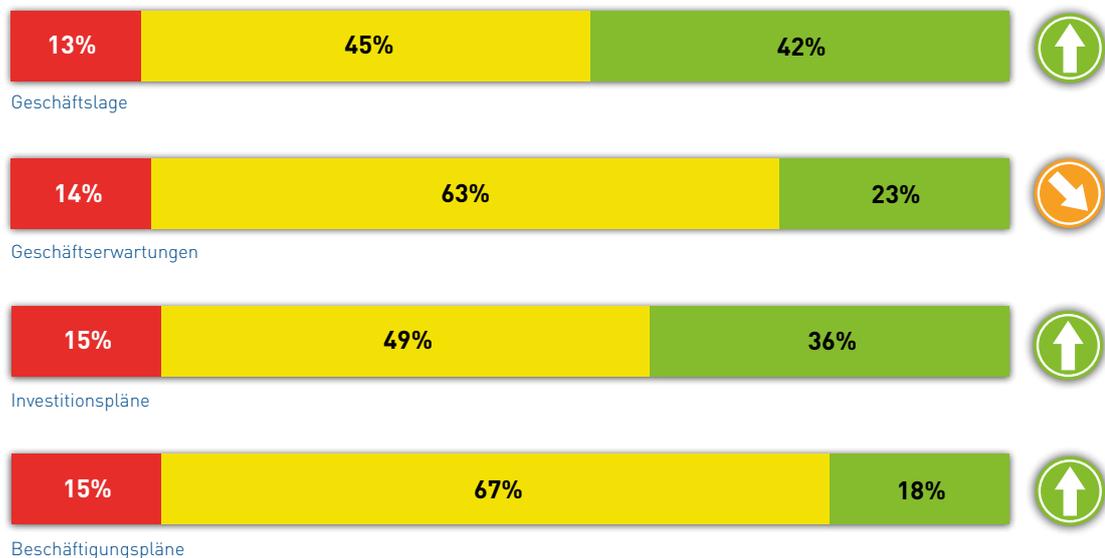
24 % der Befragten gehen davon aus, dass sie künftig mehr exportieren werden als bisher. Das ist genau so viele wie bei der Vorumfrage im Januar 2020, aber mehr als bei der letzten Umfrage vor der Corona-Pandemie im Januar 2020 (20 %) und der im September 2020 (15 %). 16 % der Befragten gehen von einem Minus aus. Dieser Wert liegt deutlich unter denen der drei Vorumfragen vom Januar 2020 (34 %), September 2020 (54 %) und vom Januar 2021 (25 %).



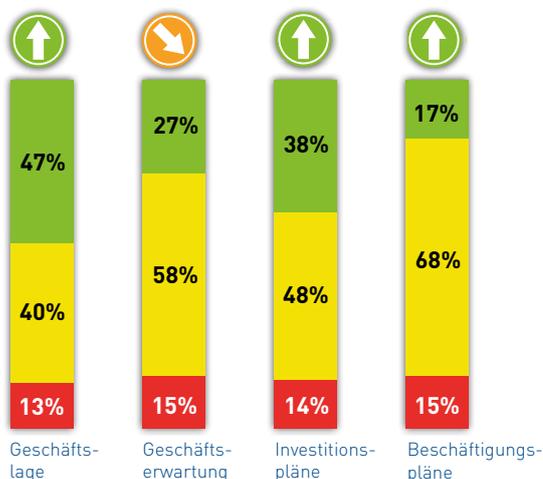
Industrie

Die Geschäftslage der Industriebetriebe ist etwas besser als die des Durchschnitts aller Branchen. Insbesondere die exportorientierte Industrie profitiert dabei von der sich erholenden Weltwirtschaft und der damit verbundenen steigenden Exportnachfrage. 42 Prozent sehen sich in guter Verfassung (Durchschnitt: 39 Prozent), 45 Prozent sprechen von einer befriedigenden (Durchschnitt: 44 Prozent). Auch im Vergleich mit der Umfrage vom Januar sind die Zahlen deutlich positiver. Der Anteil der Industriebetriebe mit guter Geschäftslage hat sich von 22 Prozent auf 42 Prozent fast verdoppelt. Derjenige der Betriebe mit schlechter Lage ist von 23 Prozent auf 13 Prozent deutlich gesunken. Im Vergleich mit der Umfrage vom September des vergangenen Jahres hat sich der Anteil der

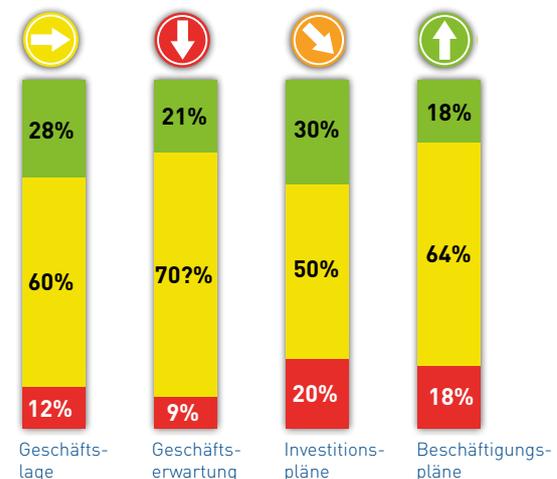
Unternehmen mit guter Geschäftslage mehr als verdreifacht und der mit schlechter Geschäftslage mehr als gedrittelt. Die Geschäftserwartungen fallen mit 23 Prozent „besser“, 63 Prozent „gleichbleibend“ und 14 Prozent „schlecht“ zwar ebenfalls etwas positiver aus als im Branchendurchschnitt. Es gibt aber gleichwohl eine Reihe alarmierender Zahlen: 21 Prozent sehen ihre Finanzlage durch Eigenkapitalschwund getrübt, elf von einer hohen Fremdkapitalbelastung. Neun Prozent berichten von einem erschwerten Fremdkapitalzugang. Der Vergleich zwischen Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie zeigt große Unterschiede, vor allem bei der Geschäftslage und den Investitionsplänen. Bei letzteren ist in der Investitionsgüterindustrie gegenüber Januar ein regelrechter Einbruch zu verzeichnen.



VORLEISTUNGSGÜTERINDUSTRIE



INVESTITIONSGÜTERINDUSTRIE



schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Handel

Der Handel ist als Branche geteilt in diejenigen Betriebe, die von den Lockdowns und insbesondere von dem verpassten Weihnachtsgeschäft und der allgemein gesunkenen Kauffreude ihrer Kunden betroffen sind, und diejenigen, bei denen das nicht der Fall ist oder die von der Corona-Krise profitieren. Im Durchschnitt der Branche sprechen 37 Prozent der Betriebe von einer guten Geschäftslage und 39 Prozent von einer befriedigenden. Diese Werte liegen unter denen des Branchendurchschnitts, aber sehr deutlich über denen, die der Handel in der letzten Umfrage im Januar 2021 genannt hat. Im Januar bezeichneten nur 28 Prozent ihre Lage als „gut“ und 40 Prozent als „befriedigend“. Die Unterschiede innerhalb der Branche sind beträchtlich: Während fast ein Drittel der Gebrauchsgüter-Ein-

zelhändler über schwindendes Eigenkapital klagt und 33 Prozent der Einzelhändler mit Liquiditätsengpässen kämpfen, konnten bei den produktionsbezogenen Großhändlern 87 Prozent von einer guten oder befriedigenden Geschäftslage und 50 Prozent von einer guten Auslastung berichten. Deutlich schlechter als der Durchschnitt aller Branchen sind auch die Geschäftserwartungen der Händler. Nur 19 Prozent gehen von einer Verbesserung aus, ein Viertel sieht schlechtere Zeiten auf sich zukommen. 56 Prozent erwarten eine Stagnation. Es fällt auf, dass der Saldo bei der Geschäftslage positiv und bei den Erwartungen negativ ist. Entsprechend vorsichtig sind die Beschäftigungspläne. Nur 15 Prozent der Händler planen mit mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die breite Mehrheit geht von einer Stagnation aus.



Geschäftslage



Geschäftserwartungen

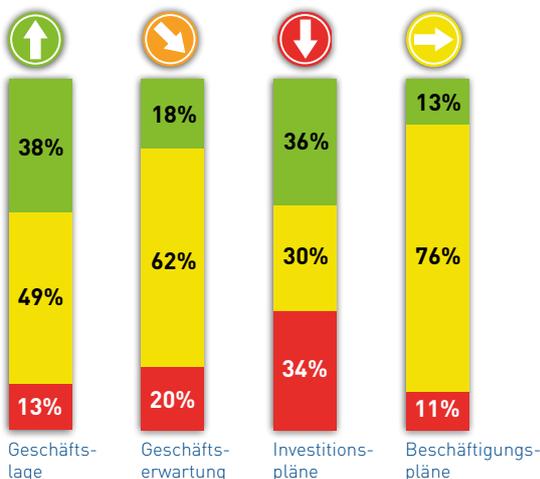


Investitionspläne

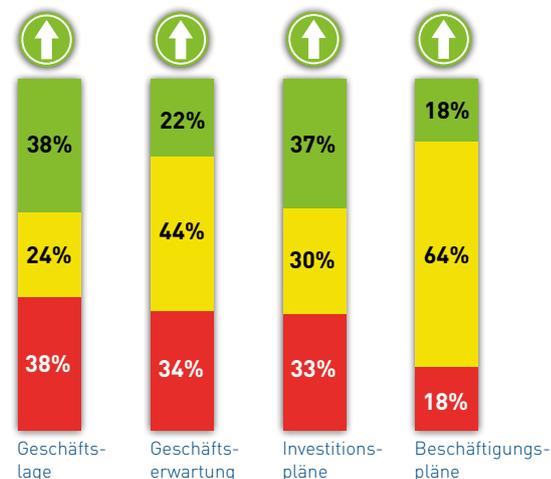


Beschäftigungspläne

GROSSHANDEL



EINZELHANDEL



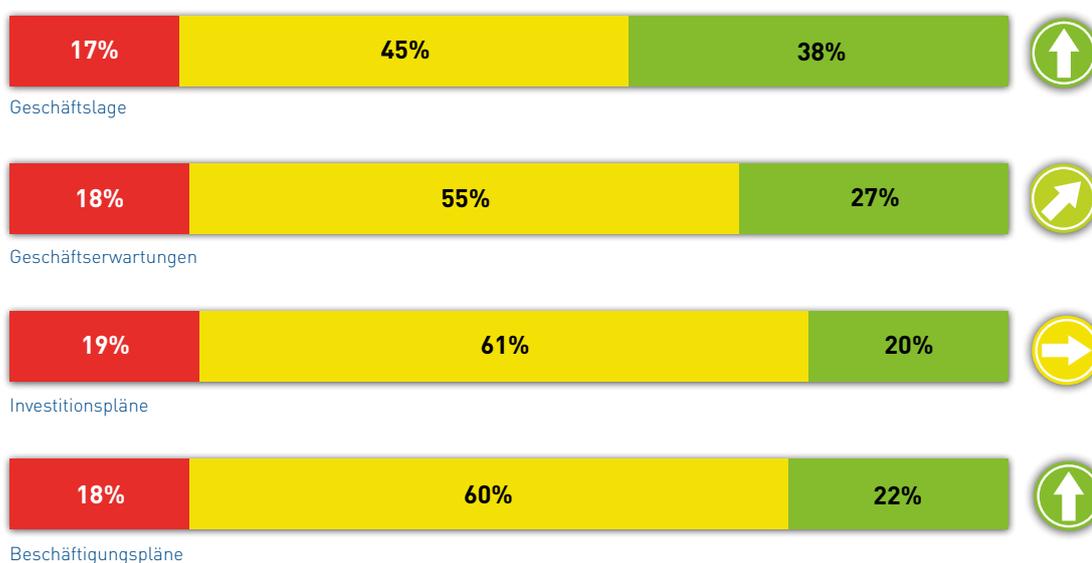
schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

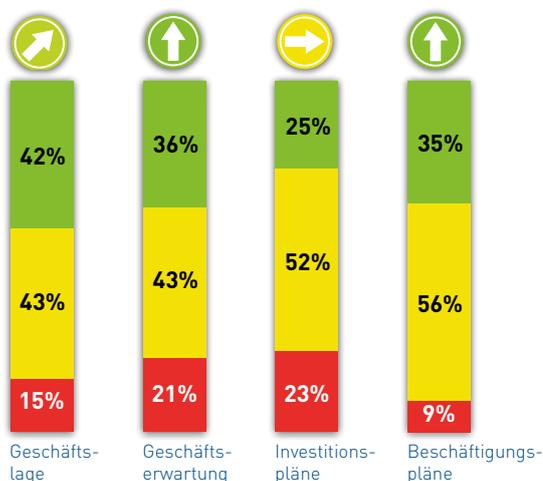
Dienstleistung

Wie der Handel, so ist auch die Dienstleistungsbranche stark gespalten. Die von den Lock-downs häufig nicht direkt betroffenen Dienstleister für Unternehmen (beispielsweise aus den Bereichen EDV oder Reinigung) haben eine bessere aktuelle Geschäftslage als der Branchendurchschnitt. 42 Prozent (Branchendurchschnitt: 38 Prozent) bezeichnen ihre Geschäftslage als gut, 15 Prozent als schlecht. Auf der anderen Seite stehen Unternehmen, die ihre Betriebe schließen mussten. Von den personenbezogenen Dienstleistern können nur zwei Prozent von einer guten Geschäftslage berichten und 40 Prozent von einer schlechten. Das bedeutet für die unternehmensbezogenen Dienstleistungen ein Geschäftslagesaldo von plus 27 und für die personenbezogenen Dienst-

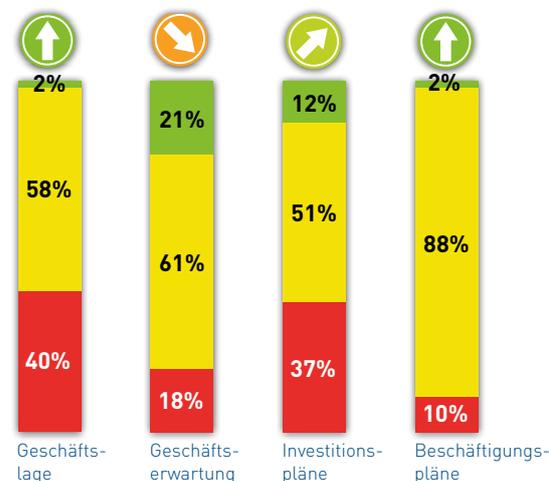
leistungen von minus 38. In keiner anderen Teilbranche berichten zudem so viele Unternehmen von einer schlechten Geschäftslage (40 Prozent), wie bei den personenbezogenen Dienstleistern. Ähnlich betroffen sind etwa Gastronomie, Hotellerie und Veranstaltungsbranche. 72 Prozent der personenbezogenen Dienstleister bezeichnen ihre Finanzlage als problematisch. Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern liegt dieser Wert bei 50 Prozent, im Durchschnitt aller Branchen bei 35 Prozent. Ein dominierendes Thema sind bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern die Forderungsausfälle. Diese stellen für 20 Prozent ein wachsendes Problem dar. Zum Vergleich: Im Durchschnitt aller Betriebe liegt der Prozentwert bei gerade einmal sieben Prozent.



UNTERNEHMENSBEZOGENE DL



PERSONENBEZOGENE DL

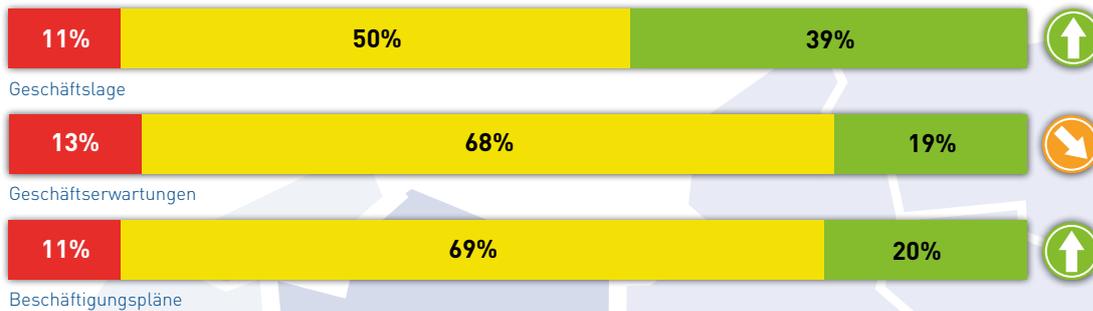


schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

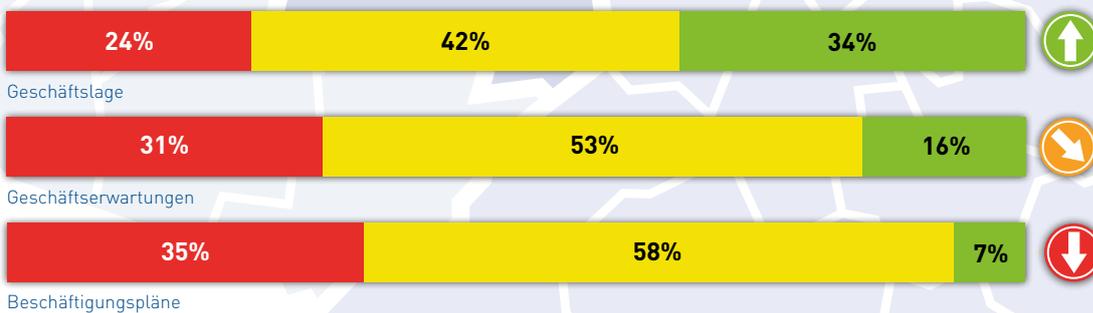
Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Geschäftslage, Erwartungen und Beschäftigungspläne in den Regionen

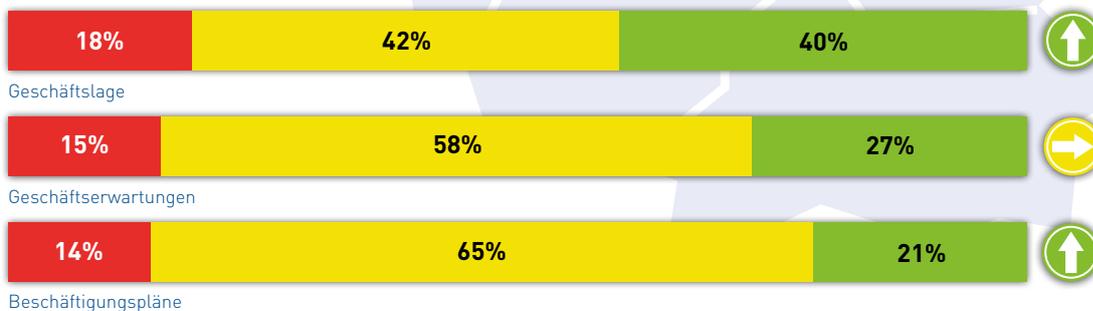
Ennepe-Ruhr-Kreis (ohne Witten und Hattingen)



Stadt Hagen



Märkischer Kreis



■ schlecht/schlechter/geringer
 ■ befriedigend/gleichbleibend
 ■ gut/besser/höher
 ↑ ↓ ↘ ↙ → ↻ ⚠ Informationen zu den Trendpfeilen siehe rechts.

Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 29. März bis zum 18. April gelaufen ist. Teilgenommen haben 455 Unternehmen, deren Angaben nach Betriebsgrößenklassen gewichtet worden sind. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr.

Ein Trendpfeil zeigen die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.

- | | |
|---|--|
|  Verbesserung um mehr als 10 Punkte |  Verschlechterung zwischen 5 und 10 Punkten |
|  Verbesserung zwischen 5 und 10 Punkten |  Verschlechterung um mehr als 10 Punkte |
|  Verbesserung/Verschlechterung bis zu 5 Punkte | |

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf das Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut“, „befriedigend“ und „schlecht“).

Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Sie sind auf der rechten Achse dargestellt.

IMPRESSUM



Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
Bahnhofstraße 18
58095 Hagen

Layoutentwurf / Inhalte: Dr. Jens Ferber, 02331 390-272, ferber@hagen.ihk.de
Grafik / Design: Oliver Heimann, 02331 390-218, oliver.heimann@hagen.ihk.de

Stand: April 2021

Die Konjunkturumfragen der SIHK: Machen Sie mit!

Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturumfragen durch. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal vielleicht zehn Minuten, später deutlich weniger.

Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte geben ein repräsentatives, detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wieder. Die SIHK leitet aus ihnen Forderungen an Politik und Verwaltung ab. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der SIHK-Erhebungen mit denen der anderen 78 deutschen IHKS gebündelt und in Berlin und Brüssel für die politische Arbeit der IHKS benutzt. Etwa bei den Anhörungen des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (der „Wirtschaftsweisen“), auch diese nutzen die IHK-Fakten aus erster Hand für ihre Berichte. Die Informationen der heimischen Betriebe bilden damit die Basis für eine der Hauptaufgaben der IHKS, für die Vertretung der Interessen der Wirtschaft auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

Gerne werden die SIHK-Konjunkturberichte auch von Unternehmen genutzt. Etwa um zu sehen, wo sie im Vergleich zu ihren Wettbewerbern in ihrer Branche stehen. Oder um zu erfahren, in welcher Situation sich ihre Kunden oder Zulieferer aus anderen Branchen befinden. Interessant sind die Berichte natürlich auch für Existenzgründerinnen und -gründer, die an einem günstigen Markteintritt interessiert sind.

Wenn Sie noch nicht im Verteiler der SIHK-Konjunkturumfrage sind und sich daran beteiligen möchten, füllen Sie bitte das Formular aus, das Sie finden unter:

[www.sihk.de/
konjunkturumfrage](http://www.sihk.de/konjunkturumfrage)



Oder sprechen Sie das Umfrageteam an:



Dr. Fabian Schleithoff
02331 390-346
schleithoff@hagen.ihk.de



Kirsten Jütte
02331 390-239
juette@hagen.ihk.de



Dr. Jens Ferber
02331 390-272
ferber@hagen.ihk.de